

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930

42 (19.10.1930)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Kirchenrat Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Evang. Presseverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 42

Karlsruhe, Sonntag, den 19. Oktober 1930

23. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Von der großen Liebe.

Wie gelangen wir zu rechter Liebe? Wie wird das Herz ihrer fähig? Wie werden wir so frei von uns selbst, wie wir dazu sein sollten?

Durch Gott, wenn wir ihn um seiner selbst willen, nicht bloß aus religiösem Egoismus suchen. Er macht das Herz weit. Er reißt die Schranken nieder, die es vom Herzen des Andern trennen. Er erlöst uns von den Ketten des Selbst. Er gibt uns aus seiner Liebe, daß wir weitergeben können. In ihm können wir jene Freiheit erlangen, ohne die rechte Liebe nicht geübt werden kann, in ihm den Blick der Liebe, der im Andern das Gotteskind sucht.

L. Kagaz.

Der große Haß wütet offen und sichtbar, die große Liebe handelt heimlich und unsichtbar.

Linke.

Liebe ist Reichtum unermessen,
Heiligtum und Himmelsruh
und ein selbig Selbstvergessen:
du bist ich und ich bin du.

Liebe ist Licht aus tausend Kerzen,
Morgenglanz aus Dunkelheit,
Liebe ist Licht aus Gottes Herzen,
Liebe ist Gott und Ewigkeit.

D. Ostertag.

Das Doppelgebot der Liebe.

Jesus aber sprach zu ihm: „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst! In diesen zwei Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.“ Matth. 22, 37—40.

Es war eine religionsgeschichtlich bedeutsame Stunde, als der Schriftgelehrte Jesu die Frage vorlegte, welchem Gebot unter den vielen Geboten er den Vorrang gebe. In seiner Antwort löst Jesus gewissermaßen die Seele der alten Religion aus der Umklammerung durch die vielen Kultus- und Zeremonialvorschriften und führt den edelsten Gehalt der alttestamentlichen Religion in die des Neuen Testaments hinüber: das größte aller Gebote ist das, welches alle zusammenfaßt. Das Doppelgebot der Liebe bildet die Türangeln, in denen die Tür zum Gottesreiche hängt. Wer dies Doppelgebot anerkennt und darnach handelt, steht unter der Türe des neuen Reiches; nur noch ein Schritt, und er ist mitten drinnen.

Wir lesen aber diese Geschichte nicht, um religionsgeschichtliche Studien daran zu knüpfen. Wir finden in Jesu Wort die Antwort auf die Frage nach dem Maßstab für unser religiöses und sittliches Leben. Hören wir aus seinem Mund das Doppelgebot der Liebe, so ist uns, als ob prüfend seine Augen mit ihrer Ewigkeitstiefe auf uns gerichtet wären und er uns fragte: Wie haltet ihr dies Doppelgebot?

Bedürfen Christen noch eines Geheißes, Gott und den

Nächsten zu lieben? Ist ihr Lieben nur die Erfüllung einer uns auferlegten Pflicht? Wir beten die Macht der Liebe an, die sich in Jesus offenbart. Und von dieser Erscheinung der Gottesliebe in Menschengestalt aus fassen wir den Glauben, daß über allen Menschen der Liebesratschluß Gottes schwebt und in allem Geschehen sein Liebesgedanke — freilich dem Suchenden oft verborgen — sich auswirkt. Wir versenken uns in das Meer der Liebe. Und da kann es doch nicht anders sein, als daß, wenn wir aus dem Meer der Liebe emporsteigen, auch uns ein heiliger Liebesdrang anhaftet: als die Geliebten müssen wir lieben. Gottes Liebe ist die Sonne unseres Lebens; von ihr durchstrahlt, müssen wir selbst Liebe nach allen Seiten ausstrahlen, zu Gott hin, von dessen Liebe unsere Liebe zu ihm immer nur ein schwacher Widerschein sein kann, zu unserem Nächsten hin, der auch der Gegenstand seiner Liebe ist und gleichermaßen wie wir ihn Vater nennen darf. Lieben muß so ganz natürlicherweise der Grundzug unseres Wesens werden und uns Christenmenschen das Gepräge geben, so daß wir soweit kommen, daß wir nichts als lieben können.

So sollte es sein. Aber messen wir uns einmal mit dem Maßstab, den uns Christus hinhält! Lieben wir Gott über alles? Lieben wir ihn von ganzem, ungeteiltem Herzen, mit der ganzen Seele? Lieben wir ihn wirklich nicht nur mit dem Wort „Der liebe Gott“, sondern auch in der Tat, im Dienste für die Gottesfachen? Sehen wir immer, wenn wir Gott unsere Liebe beteuern, seinen Fingerzeig, der auf unseren Nächsten hinweist? Lieben wir wirklich den Nächsten wie uns selbst, so daß niemals die Selbstsucht uns ins Gehege kommt und den Drang der Liebe lähmt und hemmt? Lieben wir auch den Unliebenswürdigen, gar den Feind? Ist unser gemeinsames Leben, ist das Leben in unserer kirchlichen Gemeinschaft ganz und allein auf dem Untergrund der Liebe aufgebaut? Wenn das Doppelgebot den Maßstab des religiösen und sittlichen Menschen aufweist, sind wir wirklich religiöse und sittliche Persönlichkeiten? Wenn das Christentum die Religion der Liebe ist, sind wir Christen? Wo bleibt die Nachfolge Christi, der uns ein Vorbild gegeben hat in seinem Lieben?

Das sind sehr peinliche Fragen, peinlich vor allem für einen, der sich wegen anderer Vorzüge für einen echten, wahren Christen hält. Aber all diese Vorzüge verblasen und werden zum wesenslosen Schein, wenn uns Christus mit den Augen voll Ewigkeitstiefe anschaut. Was ist unser Christentum, wenn uns das fehlt, was Christus die Hauptsache nennt, wenn wir noch täglich des Geheißes durch das Wort „Du sollst lieben!“ bedürfen?

Industrialisierung und Gemeindeleben.

Von August Springer, Ludwigsburg.

Aus der Zeitschrift „Das Evang. Deutschland.“

(Fortsetzung.)

Man spürt überall das Näherücken der Industrialisierung. Die Industrie will mit ihrem hallenden Leben und ihrer rätselvollen Wirklichkeit Einzug halten und sich nimmer damit begnügen, die abgetretenen Menschen zu formen nach ihren Gezeiten und sie gnädig zum Schlafen oder zur Sonntagsruhe in ihre Heimat wieder zu entlassen. Wir haben die Freiheit der

Entscheidung nicht in unseren Händen, ob soundso viele unserer Gemeindegossen industrialisiert werden sollen oder nicht. Sind wir in der Lage, ihnen Land zu geben, daß sie Bauern bleiben oder Bauern werden können? Sind wir imstande, ihnen recht-schaffene Möglichkeiten für ein Handwerk zu bieten? Wir werden finden, wie klein die Zahl der Dorfgossen ist, die für die alten Stände in Frage kommen, und wie groß die Schar derer ist, die zur Industrie müssen, wenn sie leben wollen. Bei denen haben wir's also nicht in der Hand, ob sie industrialisiert werden sollen, sondern im günstigen Falle nur, wo das zu geschehen hat, fern der Gemeinde oder in der Gemeinde. Da liegt es nahe, das Unvermeidliche so zu organisieren, daß für die Betroffenen das Erträgliche herauskommt. Die Gemeinde hat kein Interesse daran, soundso viele ihrer Glieder ins wurzellose Proletariat zu stoßen, wo sie verbittert gegen den Gesamtbau der Gesellschaft stürmen oder sie einen großen Teil ihres Lebens zwischen Arbeitsplatz und Wohnort ruhelos pendeln zu lassen. Und für den Arbeiter und Angestellten selbst ist es von einer Bedeutung, die jenseits alles Mechanischen und äußerlich Zweckmäßigen liegt, wenn er mit seinem Heimatboden verbunden auch beim Arbeitsvorgang bleiben kann und nicht müde und abgearbeitet, sondern noch gestaltungsfähig in Familie, Stand und Gemeinde zu wirken vermag. Ich halte es für einen großen Gewinn für eine Gegend, wenn sie die Industrie heimisch machen und so ihre Menschen behalten kann. Gewiß hat der einzelne Ort dann mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die er sich sonst vom Leibe halten konnte. Aber es wird doch tatsächlich durch die Einführung der Industrie in eine Gemeinde nichts geschaffen, was sonst unterblieben wäre, die Arbeiterschaft, die hier entsteht, hätte sonst an größeren Plätzen das Arbeiterheer verstärkt und den Ernst der Massenbewegung noch vertieft. Es handelt sich, wenn man Industrie im Orte selbst ansiedelt, um eine Art Dezentralisation des Menschenbestands, der für die Bildung der Arbeiterschaft in Betracht kommt. Meint man, hier von Gefahren reden zu müssen, so kann es sich nur um eine Gefahr handeln, die räumlich zwar näher, aber tatsächlich geringer ist, als wenn man die nunmehr Festgehaltenen in die brausenden Menschenbecken der großen Städte geschickt hätte. Es liegt gewiß auch die Gefahr nahe, daß zu manchen sachlichen Gegensätzen noch persönliche sich gesellen, daß für das, was einem an der anderen Betriebsform, an den Äußerungen des anderen Lebens nicht gefallen will und kann, von nun an der freiwillige oder schicksalsgezwungene Träger persönlich verantwortlich gemacht wird, daß alle dumpfe Abneigung gegen das neu Hereingebrochene oder jeder heimliche Neid auf Lebenserhaltung und Besitz der Menschen auf der anderen Seite fortan auf ganz bestimmte Personen sich wirkt. Diese Gefahr ist ernst, sehr ernst, und die Witterung ihrer Nähe mag manchen in seinem Widerstand gegen die Hereinnahme der Industrie bestimmt haben.

Aber hier ist nun der Punkt, wo wirklich die menschliche Freiheit einsetzen kann und sehr Maßgebliches zu sagen und zu bestimmen hat. Gerade deshalb, weil die Gefahr besteht, sachliche Gegensätze mit persönlichen zu verquicken und zu vergiften, ist auch die Möglichkeit gegeben, durch persönlichen Einfluß alle Unsachlichkeit aus dem Wege zu räumen, auf daß nur jene Herbiten und Schwierigkeiten bleiben, die in der eisernen Notwendigkeit der naturgewaltigen Wirtschaftskräfte beschlossen sind. Was auf der großen, unübersehbaren Fläche des sozialen Gesamt-lebens schier völlig unmöglich ist, ganz Persönliches, Eigenes, rein Menschliches mit in die Entscheidung zu werfen, das ist am einzelnen kleineren Orte, wo das eine den anderen kennt, immerhin noch möglich. Gewiß ragen verfehlte Ansichten, eingewurzelte Irrtümer oder abgenützte Gedankenklischees auch in die kleinen Verhältnisse der umgrenzten Gemeindegebiete hinein und werden tagtäglich genährt von auswärtigen Rednern und in Großstädten gedruckten Zeitungen. Die Gemeindegossen gehören Organisationen an, die sich über das ganze Reichsgebiet erstrecken, und deren gedruckte oder gesprochene Äußerungen haben nur selten die Fähigkeit, den tausendfältigen Verschiedenheiten der deutschen Dinge, dem ganz besonderen, das jeder Ort zur Gesamtlage hinzutut, gerecht zu werden. Es ist, als schübe sich eine Brille vor die Augen des Gemeindegossen, der ihn zwingen will, den anderen Bürger so zu sehen, wie man in Berlin oder in Breslau oder Stuttgart den Bauern, den Arbeiter, den Fabrikanten sieht. Aber es ist am kleineren Ort eher möglich, diese Brille wegzuschieben und ihrem Träger deutlich zu

machen, daß er seinen Nachbarn ohne sie besser zu erkennen vermöge, während in den großen Plätzen der zum Sehen Willige das Gefühl hat, daß er ohne sie ratlos der Dunkelheit ausgeliefert sei. Und es ist hier unter Umständen Gelegenheit gegeben, über die bloße Abwehrlinie hinaus vorzustößen und den anderen ganz bewußt zu suchen, ganz persönlich ihn zu wollen. Hier liegt der große Vorteil, den die industrialisierte kleinere Gemeinde zur Beeinflussung der sozialen Dinge darbietet, hier ist eine Möglichkeit für sie gegeben, ihren Beitrag zur Lösung schwerster Fragen zu leisten.

Für eine erfolgreiche Behandlung des Problems und seine Unterfragen kommt es vor allem darauf an, daß die geeigneten Menschen da sind. So wichtig ein gutes Herz ist und ein reiner Wille, so sehr diese Eigenschaften erste Voraussetzungen jeglicher sozialer Arbeit sind, sie allein genügen noch nicht. Es muß sich mit ihnen ein unerbittlicher Tatsachensinn und der Mut, die Wirklichkeit auch unter Schmerzen zu suchen, verbinden.

Ich möchte in folgendem nur auf einige Tatsachen hinweisen, die man einfach kennen muß, wenn man sich an die Ueberwindung der Gegensätze zwischen Gemeinde und Industrialisierung wagt.

Im bäuerlichen Bestand der Gemeinde verkörpert sich im wesentlichen noch die alte Welt, das alte Deutschland, das alte Volkstum. Gewiß haben das neue Denken und die neue Wirtschaftsauffassung längst auch die Bauern umworden, viele alte Beziehungen zur Erde und zu den Nächsten haben sich gelockert. Aber der Erdboden selbst hat seine geheimnisvollen Kräfte behalten, die Scholle ihren herben Geruch bewahrt, und was da treibt und reift, richtet sich nach jenem ewigen Rhythmus, der aus dem Unbegreiflichen wie ein heiliges Rätsel aufsteigt. Dem kann sich kein Mensch, der damit umgeht, entziehen, seine Arbeit wird niemals zur Sinnlosigkeit werden, weil sie eben in der Schoß des tiefsten Sinnes gebettet ist. Und jenes ganz Wesentliche, das den Bauern ausmacht seit uralten Zeiten, ist noch heute in ihm, mag's auch verwischt oder obenhin verschüttet sein. Er hängt an seinem Eigentum. Für jeden Bauern, in dem inwendig noch etwas lebt, ist die selbstverständliche Verbindung mit Gott gewährleistet, mag sie sich zunächst mehr in den Gefühlen der Angst, der Ehrfurcht und des abwartenden Hingebenseins äußern, als in sozialem Verhalten. Der Familienrahmen ist um die Arbeit gespannt, Familiengemeinschaft ist Arbeitsgemeinschaft, alle Familienglieder wirken zusammen, den Besitz zu erhalten oder gar zu vermehren. Nur der gottlose Bauer ist fürchterlich.

Bei den Industriearbeitern ist alles so ganz anders. In der Fabrik stehen sie auf einem Boden, der ihnen nicht gehört, arbeiten sie an Maschinen, die nicht ihr eigen sind, verarbeiten sie Rohstoffe, die sie selber nicht besitzen, stellen sie Waren her, über deren wirklichen Ertrag sie sich nicht klar sind. Sie spüren, wie sie weltwirtschaftlichen Abhängigkeiten ausgeliefert bleiben, ihre Unwetter brauen sich nicht sichtbar über der Gemeindegemarkung zusammen, sondern sie fühlen es an allen Weltenden ununterbrochen weiterleuchten, weil menschlicher Eigennutz oder kapitalistische Raffgier, verbunden mit der übersteigerten Technik, eine wilde Anarchie der Gütererzeugung und des Güterverbrauchs hervorgerufen hatten. Diesen Abhängigkeiten gegenüber gibt es kein duldbendes, ja verehrendes Ertragen wie bei Frost und Sturm und Hagelschlag, da wächst Groll, Haß und Kampf. Gerade der unmittelbar vom Bauerntum kommende Arbeiter hat von der industriellen Wirtschaft gar oft den Eindruck der ausgegeregten Unnatürlichkeit, des gigantischen Widersinns, der mit persönlicher Schuld und Gemeinheit irgendwie verknüpft sei. Seine Arbeit ist nicht wie die des Bauern klar, stark, erdhast, sie ist vielmehr losgelöst von jeglicher Ursprünglichkeit.

Die Industrie hat den Familienrahmen zersprengt, da sie die Arbeit in eine außerhalb der Wohnung gelegene Wirkungsstätte verlegte, so daß oft die Frau nicht weiß, worin die Tätigkeit ihres Lebensgefährten denn eigentlich besteht. Und was die alte, berufliche Gliederung nicht gekannt hat, die Massenbildung als Dauerzustand, mit dem haben wir heute bei der Arbeiterschaft einfach zu rechnen: sie geht in Massen zur Arbeit, wirkt in Massen unter dem Fabrikdach, zieht in Massen nach Hause und strömt in Haufen in die Versammlungen, um dort als Masse die Klassenangelegenheiten zu vertreten. Ich glaube, es ist uns nicht fremd, welche Rôte dieser Massenbildung entfliegen sind, Auflösung der Sitte und weiterhin auch der Sittlichkeit.

Alle der Versuchungsmöglichkeiten für die Jugend, gefährlichen Stimmungen, von denen oft niemand sagen kann, von wem sie gekommen sind und wohin sie führen, ein langsames Wälzen des persönlichen Verantwortungsgefühls und ein Aufsteigen dunkler Triebe und Mächte im rätselhaften Grund der Seele.

Will man nicht von vornherein darauf verzichten, daß man eine Gemeinde bleibe und werde, dann muß man aus diesem gespaltenen Nebeneinander getrennter Lebenskreise ein Miteinander und Füreinander schaffen, muß man aus dem Zusammenhängen das Gebilde einer Gemeinschaft gestalten wollen. Das ist ein ununterbrochenes Ringen sein mit allem, was sich natürlich ergibt. Der Ruck vom Natürlichen ins Sittliche hinein ist immer schmerzhaft.

Es ist eine Erleichterung für das Entstehen einer Gemeinde, daß es sich im wesentlichen um Menschen des gleichen Volkstums handelt, auch dann, wenn zur örtlichen Industrie Auswärtige herangezogen werden müssen. Es stimmt schon: unser Arbeiterstand ist ein Kind des Bauernstandes, und wenn der Bauer den Arbeiter nicht versteht, dann versteht eben der Vater den Sohn nicht, und wenn der Arbeiter den Bauern nicht begreift, dann versteht eben der Sohn den Vater nicht. Gleiches Fleisch und Blut und Bein ist keine unwichtige Voraussetzung einer Gemeinschaft. Bei Neuhereingelegenen ist es wichtig, daß sie sich nicht verlassen vorkommen. Die Altangesessenen müssen den Kristallisationspunkt bilden, um den sich die Neuen anschließend sammeln können. (Schluß folgt.)

Für unsere Kranken.

Nicht verlassen.

Er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Hebr. 13, 5.

Wir pflegen im Leben, zumal in Unglückszeiten, viele Enttäuschungen zu erleben. Menschen, die uns hundertmal ihrer Freundschaft und Hilfsbereitschaft versichert haben, lassen uns in dem Augenblick im Stich, in dem ihre Zusagen sich bewähren sollen. Und dabei hatten wir ein solches Vertrauen zu ihnen gehabt! Maßnahmen, durch welche wir glaubten gegen alle Zukunft gesichert zu sein, erweisen sich als nutzlos. Und wir begreifen nicht, wie wir uns so verrechnen konnten. Haben wir Rechnungen auch schon mit unserm Gott erlebt, daß er unser Vertrauen mißachtet, unsern Bitten sein Ohr verschlossen hätte? Manche behaupten es. Wir selber haben wohl auch schon Zeiten durchgemacht, in denen es uns zum mindesten schwer ward, das Vertrauen zum himmlischen Vater nicht zu verlieren. Da wollen wir uns doch an das Wort des Apostels erinnern: „Er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.“

Gott verläßt uns nicht, auch dann nicht, wenn wir von seinem Nahesein nichts zu spüren vermögen. Deswegen ist er doch da. Von allen Seiten umgibt er uns und hält über uns seine Hand. Uns darf zumute sein wie einem Kinde, das im Elternarm weilt. Sieht es die Mutter auch im Augenblick nicht, so weiß es doch, sie ist da, und hört auch wohl ihren leisen Schritt im Nebenzimmer. Das gibt dem Kinde eine Ruhe und das Gefühl des Geborgenseins, daß es ruhig seiner Beschäftigung nachgehen kann. Die sorgende Mutterhand ist ja nahe.

Doch hat nicht vielleicht, wenn nicht das Kind aus dem Vaterarm, so doch der Christ sich aus der Nähe seines Gottes verloren? Er ist eigene Wege gegangen, auf denen Gottes Vaterhand ihm nicht zu folgen vermag, hat sich wohl gar auf böse Pfade verirrt. Zu dem Gefühl des Ferneseins von Gott kommt dann noch das der Schuld und läßt uns nicht mehr frei aufsehen zu ihm. Er wird uns trotzdem nicht versäumen. Kann er uns selbst nicht mehr nahe sein, so sendet er doch seine Boten, die uns mahnen, einzukehren zu ihm. Sie kommen vielleicht in sehr ernster Gestalt und sehen eher Strafengel in ähnlicher. Dennoch sind sie Gesandte seiner Liebe. Hören wir auf ihre Stimme, so werden wir bald die Nähe unseres Gottes spüren und merken, daß er uns nicht versäumt.

Aus unserer Gemeinde

Abendfingen

Der Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes Deutscher Jugendvereine. Einem lebhaften Wunsche der reiferen Jugendlichen des Bundes entsprechend hatte die Ortsgruppe Hauptlehrer Jörg Erb von Oersbach

für eine Abendfingwoche vom 29. September bis 5. Oktober verpflichtet, die am Sonntag, den 5. Oktober, mit einem Abendfingen ihren Abschluß fand. Man könnte die Frage aufwerfen: Hat die Jugend heute nichts Besseres zu tun als zu fingen, hat sie keine größeren Aufgaben, denn Singwochen abzuhalten? Die Antwort hierauf wurde einmal in kurzen Eingangsworten vom Leiter der Singwoche am Abend selbst gegeben, zum anderen durch die Vortragsweise des Chores. Hauptlehrer Erb führte ungefähr folgendes aus: Die Singbewegung kam aus Deutsch-Böhmen zu uns. Dort sahen sich unsere Stammesbrüder nach dem Zusammenbruch der Donaudynastie Oesterreich-Ungarns vor neue Kämpfe um die Erhaltung ihres Deutschtums gestellt. Waren sie unter dem alten Staat Stiefkinder gewesen, so erhofften sie sich von der tschechischen Herrschaft nichts Besseres. Sie waren entschlossen, ihr Deutschtum zu verteidigen. Daß das Singen und das Lied (gemeint Volkslied) wie kein anderes Lebensgebiet den deutschen Menschen vor das Bild seiner tiefsten Eigenart zu rufen imstande ist, daß im rechten Singen und im echten Lied Kräfte lebendig sind, die uns helfen, unsere Zeit nicht nur zu erleiden, sondern zu gestalten, war ihnen zur Gewißheit geworden. Der ganze Mensch wird gefordert. Das Singen ist Dienst und nicht Selbstzweck. Nur der wird wahrhaft dienen können, der ganz er selbst ist und der bewußt und freudig sein Ich in ein Ganzes einordnet. Die Verantwortung der Gemeinschaft gegenüber verpflichtet. Solche Einstellung hatte den Chor zu ernster Arbeit zusammengeführt, davon gaben die 29 ein- bis vierstimmigen Liedsätze und Kanons, meistens Gesänge aus dem 16. und 17. Jahrhundert, beredtes Zeugnis. Aus der Fülle des Gesungenen seien hier nur erwähnt: „Leit uns in allen Dingen“, Kanon zu 4 Stimmen, „Der Morgenstern ist aufgegangen“, Weiße bei Pratorius, „Jetzt geht es in die Welt“, Weiße von Walther Henkel, „Freut euch, ihr Schäfersleut“, aus Nordmähren, „El wie so töricht ist, wenn man's betrachtet“, ein Lied über die Leineweberarbeit aus Franken, und einige Abendlieder von Schüh, Calvisius und Steier. Die Lieder wurden recht beschwingt und leicht gesungen, musikalische Linien waren als Einheit zusammengefaßt, auf ihre Höhepunkte war geachtet. Dies gilt besonders für die schwungvollen, auf längeren Wellenzügen aufgebauten Weisen der älteren Zeit. Drei mit den Zuhörern gesungene Lieder verbanden Hörer und Darbietende. Zusammenfassend muß man sagen, daß der Chor in der kurzen Zeit der Zusammenarbeit sehr Ersprießliches sich erarbeitet und geleistet hat. So ist die Singbewegung nicht ein romantisches Schwärmen für vergangene Kunst, sondern ein Weg, durch Gesang Menschen zu erziehen und an die Quellen des Lebens zurückzuführen. Epk. Ki.

Die religiöse Krisis der Gegenwart.

Am letzten Sonntag wurde die vom Evang. Verein der Weststadt für diesen Winter geplante Vortragsreihe durch einen Vortrag von Professor Dr. Faust-Stuttgart über die religiöse Krisis der Gegenwart eröffnet. Der Vortragende begann mit einer Schilderung unserer Zeit gegenüber den ruhigen und gesicherten Verhältnissen in der Vorkriegszeit. Heute bel uns und in der ganzen Welt Krise über Krise; der Boden des Menschheitslebens ist erschüttert, seitdem sich die Menschen von dem Lebenszentrum Gott loslösen wollen. Vor noch nicht langer Zeit war bei uns ein großes Interesse für religiöse Fragen vorhanden; zumal die bewegte Jugend war erfüllt von religiösen Fragen und erging sich in endlosen Debatten. Die religiöse Welle ebbt ab oder ist schon abgeebbt und macht einer religiösen Gleichgültigkeit Platz; die Menschheit will in der Ungeklärtheit des Kommenden den Alltag genießen. Da und dort wandelt sich die Gleichgültigkeit in Religionsfeindschaft und bewußte Ablehnung alles Religiösen. Die Feinde der alten Schlagen waren tolerant. Die russische Sowjetrepublik macht den Versuch, ein Staatsleben auf dem Boden der Religionslosigkeit aufzubauen, sie hat mit diabolischen Kräften aller Religion den Krieg erklärt, sie bekämpft den religiösen Menschen, sie führt einen Kampf gegen Gott. Bei uns scheinen die Verhältnisse anders zu liegen, die Glaubens- und Gewissensfreiheit erscheinen gewährleistet; aber diese Sicherungen stehen auch in Rußland auf dem Papier. Eine Weltpropaganda des Atheismus geht von Rußland aus nach China, Indien, auch nach Nordamerika, sie soll auch in das westliche Europa hineintragen werden. Was in Rußland blüht und Frucht trägt, hat seine Wurzeln im Abendland. Wo bleibt der Protest der europäischen Kulturwelt? Das bolschewistische Wirtschaftssystem wird zwar als unmöglich und sinnlos abgelehnt, der Kulturbolschewismus dringt aber auch in Deutschland vor und zeigt sich als Loslösung von allen Bindungen des Gewissens und des Gemeinschaftslebens, nicht bloß bei den Moskowschwärmern. Die Schlagworte der Religionsfeindschaft stammen von der entworfenen Großstadtintelligenz, sie finden bei den Großstadtmassen williges Gehör. So stehen wir in einer Krisis der Religion überhaupt.

Wie ist es zu dieser Krisis gekommen? Schon in der Renaissance zeigt sich die Emanzipation des Menschen von Gott. Der Uebermensch braucht keinen Gott, er hält sich selbst für Gott; der Mensch soll die Menschheit erlösen. Nicht die Reformation trägt die Schuld solcher Emanzipation; sie ist nicht Loslösung von der göttlichen Autorität, sondern stärkste Bindung an diese; Luther stellte nach Nießches bekanntem Urteil die Religion und die Kirche wieder her. Der Geist der Reformation wurde durch die Aufklärung verdrängt. Der Rationalismus des 18. Jahrhunderts ist noch fromm; doch ist er eine Verkennung der Religion, insofern Gottes Existenz von Vernunftbeweisen abhängig gemacht wird. Das 19. Jahrhundert ist das der Naturwissenschaften und der Technik, die den Menschen darüber triumphieren läßt, daß bei ihm kein Ding unmöglich ist.

Auf Wissenschaft und Technik soll die neue Welt aufgebaut werden. Beides sind Gottesgaben, die den Menschen adeln. Töricht ist es, wenn sie nicht gewürdigt werden; ihre Erfolge sollten die religiösen Menschen veranlassen, Feste zum Lob Gottes zu feiern, der solche Macht den Menschen gegeben hat. Wir dürfen die Grenzen der Wissenschaft und der Technik nicht vergessen. Es gibt auch fromme Wissenschaftler; des großen Astronomen Kepler Hauptwerk schließt mit dem frommen Dank gegen Gott, dessen Herrlichkeit er den Menschenkindern kundtun durfte. Das ist aber das Verkehrte, daß die Menschen meinen, wenn sie einen Einblick

in die Naturwelt getan haben, einen Schöpfer nicht mehr zu brauchen. Wir haben auch wahrhaft fromme Techniker wie Max Eoth und den Grafen Zeppelin; aber die Massen glauben angesichts der großen Erfolge der Technik, sie könne den Menschen erlösen. Aber die Technik hat auch ihre Schattenseiten; sie kann nicht erlösen. Auch in Rußland regt sich schon ein Widerwille gegen das Sowjetprogramm der Erlösung durch Technik und Kommunismus in der Sabotage der Bauern und der Arbeiter, welche Maschinen demolieren. Zum Segen können Wissenschaft und Technik nur in der Hand erlöster Menschen werden.

Ein Bahnvitz ist es, zu meinen, die Religionslosigkeit führe zu einer Besserung der menschlichen Verhältnisse. Im Gegenteil, das Menschenleben erstirbt, wenn es von Gott losgelöst wird. Gottlosigkeit ist geistiger Tod. Menschen ohne Gott sterben wie Pflanzen, die man aus dem Boden herausgezogen hat; der Mensch aber, der mit Gott verbunden ist, sieht an den Quellen des Lebens. Der Mensch ohne Gott ist in großer Einsamkeit, wie es Nietzsche Ruf beweist: Weh dem, der keine Heimat hat! Er sieht nur ein ehernes Geseh einer blinden Natur walten, nicht aber einen göttlichen Liebeswillen. Er kennt keine Macht, die das entwirren und wieder in Ordnung bringen kann, was der Mensch verwirrt hat; er weiß nichts von einer Vergebung der Schuld. Die Loslösung von Gott bedeutet aber auch ein Zerreißen der Bande, die die Menschen aneinander binden in der Familien- und Volksgemeinschaft. So ist die Religionslosigkeit nicht eine Besserung der Lebensverhältnisse, sondern ihre Zerstörung. — Ebenso ist es ein Bahnvitz, zu glauben, daß die Religionslosigkeit die Menschen gescheiter mache. Wie widersprechend sind alle die Anschauungen der Religionslosen! Das Ende der Religionslosigkeit ist die Unvernunft.

Welche Aufgaben stellt uns die religiöse Krisis? Gleichgültigkeit ihr gegenüber wäre weder klug noch fromm. Die verderbenden Folgen würden auch uns treffen. Wir dürfen uns nicht aufregen lassen. Gott, in dessen Hand alles liegt, weiß, warum er uns die Krisis aller Religion schickt. Wir dürfen uns nicht verbittern lassen, wir müssen Geduld und Mitleid haben. Denn die große Mehrheit der Religionsfeinde sind Verführte. Sie wissen nicht, was Religion ist; die einfachsten Kenntnisse fehlen ihnen. An dieser grandiosen Unwissenheit trägt die Christenheit auch Schuld. In Gesprächen mit Religionslosen hört man oft den Einwand, daß man so wenig das Erlössein der Frommen merke. Die Christen haben viel zu lange gesäumt, sich um die Besserung der Lebensverhältnisse der Notleidenden zu bemühen. Nicht anklagen und verdammen, sondern prüfen, ob wir nichts versäumt und etwas gut machen können!

Wir müssen klar darüber reden, was Religion ist. Religion ist nicht Theorie, sondern Leben. Wir müssen von der Wahrheit der Religion Zeugnis geben. Religion ist nicht Phantasieprodukt und Illusion, Gott ist nicht ein Begriff, Gott ist Wahrheit und Wirklichkeit, er ist die Lebensmacht, deren Wirklichkeit auch der Atheist anerkennen muß. Wir müssen die Kraft der Religion bezeugen. Es ist ein großes Mißverständnis, wenn man meint, die Religion sei von der Welt und weltlichen Dingen zu scheiden. Das Christentum soll Licht und Kraft und Sauerkeit der Welt sein; das Evangelium verpflichtet uns zur Mitarbeit an den öffentlichen Dingen. Wenn die religiöse Krisis als die fundamentale überwunden sein wird, werden auch die anderen Krisen überwunden werden. Die zu Gott hin erschaffene Menschheit kann nur zur Ruhe kommen, wenn sie Ruhe bei Gott findet.

Der inhaltsreiche Vortrag, dessen Gedankengang ich hier nachzuzeichnen versuchte, war von Orgelspiel umrahmt. Hg.

Drei Ordinationen in Karlsruhe.

In überfüllten Kirchen fanden am vergangenen Sonntag unter wärmster Anteilnahme der Gemeinden die Ordinationen von drei evangelischen Pfarrkandidaten statt. In der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche wurde Pfarrkandidat Littwin durch Stadtpfarrer Lic. Benrath ordiniert, der über 2. Kor. 1, 24 sprach: „Nicht daß wir Herren seien über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude“. In der Schloßkirche wurde der Pfarrkandidat Max Störzinger durch Kirchenrat Fischer eingeseget, der ihn einst auch an derselben Stelle konfirmiert hatte. Er legte seiner Ordinationsansprache den früheren Konfirmandenspruch zugrunde: „Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme“. In der Johanneskirche wurde der Pfarrkandidat Füh, ein Sohn der Paulusgemeinde, durch Herrn Prälat D. Rühlwein ordiniert, der seiner Ordinationsansprache, über den besonderen Beruf eines evangelischen Geistlichen, der in allen Nöten und Schwierigkeiten, die gerade heute das Amt der Geistlichen umgeben, getragen und gehalten wird von dem Bewußtsein seiner göttlichen Sendung. Bei der Mühlburger Feier wirkte in der festlich geschmückten Kirche auch der Kirchenchor in dankenswerter Weise mit. Epk.

Gottesdienst-Anzeiger.

Sonntag, den 19. Oktober 1930 (18. Sonntag nach Trinitatis).

- Kirchensammlung für den Evang. Frauenverband für Innere Mission.
- Stadtkirche: Wegen Bauarbeiten geschlossen.
- Kleine Kirche: 8 Uhr Vikar Ruffbaum. 10 Uhr Pfarrer Glatt. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Glatt. 12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Ruffbaum. 6 Uhr Vikar Ruffbaum.
- Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer. 12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
- Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Bernleht. 10 Uhr Vikar Fuchs. 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat D. Schulz. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Bernleht.
- Christuskirche: 8 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt. 10 Uhr Amtseinführung von Pfarrer H. Braun durch Dekan D. Schulz. 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Kohde. 6 Uhr Vikar Kelber.
- Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt. 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Lutherkirche: 10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. 11 Uhr Christenlehre,

- Kirchenrat Weidemeier. 12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr Vikar Bernleht.
- Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Schölk. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr Liturg. Abendfeier, Pfarrer Hemmer.
- Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Kayser. Abends 7 Uhr fällt aus.
- Feierthelm: 10 Uhr Christenlehre. 11 Uhr Pfarrer Dreher. 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Kirchenrat Hindenlang.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 8 Uhr Kirchenrat Hindenlang.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Pfarrer Zimmermann. 11 Uhr Pfarrer Zimmermann. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
- Lukaspfarre (Moltkestr. 18 D, Eingang Kuhmaulstraße): 10 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath.
- Grünwinkel (Schulhaus): 10 Uhr Pfarrvikar Kopp. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Kopp.
- Rüppurr: 10 Uhr Pfarrer Steinmann (Kollekte). 11 Uhr Christenlehre. 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Rintheim: 10 Uhr Vikar Pörth. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Pörth.

Wochengottesdienste:

- Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Vikar Ruffbaum.
- Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau.
- Kirchenrat Renner. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Bernleht.
- Johanniskirche: Donnerstag früh 7 Uhr Morgenandacht.
- Mittelpfarre: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandensaal, Lammstr. 23, Pfarrer Glatt.
- Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Schölk.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Oberkirchenrat Sprenger.
- Rüppurr: Freitag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung für Männer im Gemeindefaal.
- Rintheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaal, Pfarrer Gerhard.
- Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Haug.
- B.D.S. Burschenbünde: Lutherbund: Mo. Turnen; Di. Voffein; Mi. Bundesabend; Do. Ältere Gruppe; Fr. Singkreis; Sa. Freispielen. — Freue: Mo., 8 Uhr, Turnen; Mi., 8 Uhr, Bundesabend; Do., 8 Uhr, Orchester; Fr., 6-8 Uhr, Jungsch. I; Sa., 5 Uhr, Jungsch. II. — Wartburgbund: Di., 8 1/4 Uhr, Ältere Abteilung; Fr. Bundesabend. — Aufwärts: Di. Ältere Abtlg.; Mi. Bundesabend; Fr. Voffein. — Mühlburg: Mo. Turnen; Di. Ältere Burschengruppe; Mi. Jungenschaft; Fr. Singkreis. Rintheim: Mo. Bundesabend.
- B.D.S. Mädchenbünde: Heimat: Mo. Ältere Abtlg. (14tlg.); Mi. Bundesabend; Fr. Singkreis. — Johannisbund: Mo., 8 Uhr, Bundesabend; Mi., 8 Uhr, Ältere Abtlg. — Lichtträger: Mo. Bundesabend. — Wachauf: Mo. Ältere Gruppe; Di. Bundesabend. — Sonnwärts: Di. Ältere Abtlg.; Do., 1/2 8 Uhr, Bundesabend. — Mühlburg: Do. Bundesabend; Fr. Singkreis. — Feierthelm: Di. Bundesabend. — Rintheim: Fr. Bundesabend.
- B.D.S. Burschenjungscharen: Oststadt I: Di., 1/2 7 Uhr, Ält. Gruppe; Mi., 1/2 7 Uhr, Schwimmen; Fr., 6 Uhr, Jüngere Gruppe. Oststadt II: Sa., 1/2 6 Uhr, Bundesabend. — Weststadt: „Kreuzritter“ Mi., 6 Uhr, Bundesabend. — Mühlburg: „Jung Roland“ Di., 1/2 8 Uhr, Bundesabend; „Jung Siegfried“ Mi., 1/2 7 Uhr, Bundesabend. — Südstadt: Fr. Bundesabend. — Rintheim: Di., 1/2 7 Uhr, Bundesabend. — Freue: Fr., 6-8 Uhr, Jungsch. I; Sa., 5-7 Uhr, Jungsch. II.
- B.D.S. Mädchenjungscharen: Heimat: Mi., 6-1/2 8 Uhr. — Johannisbund: Mi., 1/2 5-1/2 7 Uhr. — Sonnwärts: Mo., 6-1/2 8 Uhr. — Mühlburg: Mo., 1/2 8-1/2 9 Uhr.
- Jugendvereinigung Matthäusbund: Mädchen: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelkreis. Freitag, abends 8 Uhr, Ält. Jugendliche. Samstag, nachmittags 4 Uhr, Jungsch. I; nachm. 5 1/2 Uhr, Jungsch. II. Burschen: Mittwoch, nachm. 5 Uhr, Jungsch.; 8 Uhr Bundesabend.
- Frommelbund: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend (Waldhornstr. 11). Mittwoch, 1/2 3 Uhr, Jungsch.
- Mädchenbund Immergrün: Montag Werkjahr-Abend. Mittwoch, 1/2 5 bis 1/2 7 Uhr, Jungsch. Stunde. Mittwoch Turnabend in der Hebel-Markgrafenstraße. Donnerstag allgemeiner Vereinsabend im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11.
- Paulusbünde. Burschen: Montag, 8 1/4 Uhr, Bibelkreis. Dienstag, 1/2 6 Uhr, Jungsch. I; 8 1/4 Uhr Orchester. Mittwoch, 6 Uhr, Jungsch. II und III; 8 Uhr Turnen in der Uhlenschule. Donnerstag, 8 Uhr, Jungvolkkreis; 9 Uhr Jungvolkabend. Freitag, 8 1/4 Uhr, Älterenkreis; 4. polit. Abend: Der Evang. Volksdienst. Samstag nachm. Sport und Spiele auf dem C.V.M.-Platz. — Mädchen: Montag, 8 Uhr, gemeinsamer Bundesabend, Frageabend. Dienstag, 5 Uhr, Jungsch. II. Mittwoch, 5 Uhr, Jungsch. I; 8 Uhr Turnen in der Hebelstraße.
- Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.
- Jungmädchenbund Gottesau: Montag, 8 Uhr, Spielabend. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.
- Mädchenbund der Altpfarre: Mittwoch, abends 8 Uhr.
- Jungmännerbund der Altpfarre: Donnerstag, abends 8 Uhr.
- Mittlerabend der Johannispfarre: Donnerstag, abends 8 Uhr.
- Mittlerabend der Pauluspfarre: Freitag, abends 8 Uhr.
- Männerabend in der Kinderschule Daglanden: Montag, abends 8 Uhr.
- Frauenabend in der Kinderschule Daglanden: Freitag, abends 8 Uhr.
- Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr.

Evang. Stadtmiffion, Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntags-
Bibelstunde; 4 Uhr Marthaveroin; 8 Uhr allgemeine Ver-
sammlung. Dienstag, 8 Uhr, Marthaveroin. Mittwoch, 8 Uhr, Bibel-
stunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Chorprobe —
Bibelverein. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsband; 4 Uhr
Bibelverein; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein.
Dienstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuz-
stunde. — Kriegsstr. 103 (gegenüber der Brauerstr., Eingang
Kriegsgarten): Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.
Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag,
Einweihung des Bundesheims in Neusäß. Näheres am schwarzen
Bret. Montag, 8 Uhr, Vosaunenchor. Dienstag, 8 Uhr, Jungmänner-
stunde. Mittwoch, 1/8 Uhr, Turnen in der Uhlenschule (Schügen-
str.). Donnerstag, 8 Uhr, Jung-E.V.M. Abend.
Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Freitag,
Bibelabend. Herr Klauß.
**Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereins-
haus, Amalienstr. 77.** Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr, Sonntagschule; nach-
mittags 1 Uhr Allg. Versammlung, Stadtmiff. Mülhaupt; 4 Uhr Jung-
männerverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuz-
verein und Chorprobe (Gem. Chor). Dienstag, nachm. 1/4 Uhr, Bibel-
stunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für
Jugend und Jünglinge; abends 9 Uhr Männerchor. Mittwoch, nach-
mittags 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel-
stunde; 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Freitag, abends
8 Uhr, Töchterverein — Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebets-
versammlung für Männer und Jünglinge. — Kinderschule, Durlacher-
str. 2: Donnerstag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung.
Jugendbund für Entschieden Christentum E. B. Sonntag, vorm.
10 Uhr, Knabenbund-Mädchenbund-Sonntagschule; 2 Uhr Jugend-
stunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundstunde für junge Mäd-
chen. Dienstag, 8 Uhr, Bibelforschungstunde für junge Männer. Mitt-
woch, 5 Uhr, Knabenbund; 1/2 Uhr Turnen für junge Mädchen; 8 Uhr
Jugendstunde für junge Männer. 8 Uhr Bibelforschungstunde für junge Mäd-
chen. Freitag, 8 1/2 Uhr, Chorprobe. Samstag, 8 Uhr, Vosaunenchor.
Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe, Steinstraße 31, H. II:
Eine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung.
Steinstr. 31: Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag,
nachm. 1/4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde.
Durlach, Frauenverein, Hauptstr. 7: Jeden Mittwoch, abends
8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann. — Grünwinkel (Schulhaus):
Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.
M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23. Mittwoch, 1/2 6 Uhr,
Mittlerer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, Älterer Kreis. Montag, 8 Uhr,
Jüngerer Kreis in Nowack-Anlage 5. Mittwoch, 1/4 Uhr, Jüngerer Kreis
in Viktoriastr. 141.
B.K. Ost: Samstag, 17 Uhr, Gemeinsamer B.K. Mittwoch, 17 1/2 Uhr,
Älterer Kreis.
B.K. West, Amalienstr. 77: Freitag, 8 Uhr, Ältere Abteilung im
„Lilien Hof“. Samstag, 3 Uhr, Orchesterprobe; 4 Uhr Singprobe;
1 Uhr Mittlere Abteilung.
Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23, Hof. Montag, 8 Uhr,
Mittlerer Kreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.) Bi-
belstunde. Mittwoch, 8 Uhr, M.B.K.-Leseabend. Donnerstag, nachmitt.
1/2 Uhr, Bibelkreis für Frauen. Freitag, abends 1/2 8 Uhr, Jugendbibelkreis.

Kollekte.

Am nächsten Sonntag soll für den Evang. Frauenverband für
innere Mission eine Landeskirkensammlung erhoben werden.
Zur rechten Stunde hat dieser evang. Frauenverein der Nächstenliebe
den gedruckten Bericht „Aus der Arbeit des Evang. Frauenverbandes
„Innere Mission“ herausgegeben. Darin ist das Neueste über seine bei-
den Werke, die soziale Frauenschule in Freiburg und das
Müttererholungsheim in Königsfeld berichtet. Seine zeigt einen
glänzenden Fortschritt. Im Jahre 1928/29 wurde sie von 55 Schülerinnen be-
sucht, 28 aus der Oberstufe bestanden die staatliche Prüfung. In dem
Jahre 1929/30 mohnen 13 Schülerinnen. Im Ganzen sind bis jetzt etwa 170
Schülerinnen durch die Schule hindurchgegangen; die Gründung einer losen
Vereinigung aller früheren Schülerinnen ist geplant. Das Müttererho-
lungsheim „Sonnenhaus“ nahm im gleichen Jahr 71 Mütter bezw. von
Fürsorge entsandte Gäste und 42 selbstzahlende Gäste mit zusammen
113 Pflegerinnen auf. Zu den Aufgaben, die den Helfern des Frauen-
verbandes ganz besonders in Anspruch nehmen, gehört die Frage der Grün-
dung von Asylen für obdachlose Frauen und Mädchen.
Von der Abhaltung eines Jahresfestes will der Frauenverband
aus finanziellen Gründen wie der Landesverein für Innere Mission ab-
sehen. Er will noch in diesem Herbst hier eine Mitgliederversamm-
lung abhalten.
Zur Linderung seiner finanziellen Schwierigkeiten soll unsere Kol-
lekte dienen.

Nach Frauenherzen, Frauenhänden schreit
in großen Nöten unsre schwere Zeit.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Anmeldungen zum Konfirmandenunterricht
werden am
Dienstag, den 21., und Mittwoch, den 22. Oktober,
nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr,
den Pfarrämtern in den angegebenen Räumen entgegen-
genommen:

Alb-Pfarrovikariat (Grünwinkel und Daglanden): Pfarr-
vikar Kopp, Holländerstraße 1.
Karl-Friedrichpfarre: Pfarrer Zimmermann, in der Sakri-
stei der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche.
**Lukaspfarre (westl. von Richard Wagnerstraße und
Yorkstraße bis Philippstraße und nördl. bis
Hardtwald):** Pfarrer Lic. Benrath, Pfarrwohnung,
Kaiserallee 139 III.
Markuspfarre: Pfarrer Seufert, im Gemeindehaus Blücher-
straße 20.
Christuspfarre I: Kirchenrat Rohde, im Pfarrhaus Riesstahl-
straße 2.
Christuspfarre II: Pfarrer Braun, in der Pfarrwohnung
Westendstraße 35.
Mittelpfarre: Pfarrer Glatt, im Konfirmandensaal Lamm-
straße 23.
Schloßpfarre: Kirchenrat Fischer, im Pfarrhaus Stefanien-
straße 22.
Altstadtpfarre I: Vikar Ruffbaum, im Konfirmandensaal
Waldhornstraße 11.
Altstadtpfarre II: Vikar Ruffbaum, im Konfirmandensaal
Waldhornstraße 11.
Lutherpfarre: Kirchenrat Weidemeier, im Konfirmanden-
saal der Lutherkirche.
Gottesaner Pfarre: Kirchenrat Renner, im Pfarrhaus
Seubertstraße 7.
Johannispfarre: Kirchenrat D. Schulz, im Gemeindehaus der
Südstadt.
Pauluspfarre: Pfarrer Hauß, im Pfarrhaus Rüppurrer-
straße 72.
Matthäuspfarre: Pfarrer Hemmer, im Pfarrhaus Vin-
zentiusstraße 6.
**Melanchthonspfarre (Beiertheim - Bulach - Weierfeld-
Dammerstock):** Pfarrer Dreher, im Gemeindehaus
Beiertheim, Breitestraße 49a.
Rinheimer Pfarre: Pfarrer Gerhard, im Pfarrhaus Haupt-
straße 67.

Die Anmeldung hat durch die Eltern, Vater oder Mutter,
oder deren beauftragte Stellvertreter zu geschehen. Für Kinder,
die auswärts geboren und getauft sind, ist der Taufschein vor-
zulegen. Wo ein Familienstammbuch vorhanden ist, wolle es
auch bei der Anmeldung der in Karlsruhe geborenen Kinder mit-
gebracht werden.

Zur Konfirmation zugelassen sind Knaben und Mädchen,
die bis zum 30. April 1931 wenigstens 14 Jahre alt werden.
Eine vorzeitige Konfirmation ist gestattet bei Kindern, welche
zwar dieses Alter noch nicht erreicht haben, aber die Untertertia
einer höheren Knaben- oder Mädchenschule (Mittelschule) be-
suchen.
Karlsruhe, den 1. Oktober 1930.
Evang. Stadtpfarramt: Renner.

Lutherpfarre.

Wir laden die Frauen unseres Sprengels zu unserer nächsten Frauen-
versammlung am Dienstag, 21. Oktober, abends 8 Uhr, im
Konfirmandensaal der Lutherkirche (Eingang Melanchthonstraße)
freundlichst ein.
Das Pfarramt: Weidemeier.

Mittelpfarre.

Die Eröffnung der Stadtkirche steht in kurzer Zeit bevor. Zur
würdigen Ausstättung des Gotteshauses beschloß der Sprengelrat, eine
neue Altar- und Kanzelbekleidung zu beschaffen. Wir rufen deshalb un-
sere Gemeindeglieder, die imstande sind, uns mit Gaben zu unterstützen,
auf, einen Beitrag dafür zu zeichnen. Spenden nehmen entgegen: Das
Pfarramt der Mittelstadt, Lammstr. 23, ferner die Sprengelräte: Reichs-
bahninspektor Roth, Ritterstr. 42, Landtagsdirektor Hochschild,
Ständehaus, Frau Studienrat Thoma, Bismarckstr. 35, Oberrechnungs-
rat Bürklin, Gartenstr. 30, Schneidermeister Beh. Amalienstr. 41.
E. Glatt, Pfarrer.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erdbrunnenstr. 5. — Telefon 2917 u. 2918. — Postcheckkonto 187 Karlsruhe.
1. Arme Familie bittet um einen Schrank.
2. Wir suchen für einen Gärtner Aushilfsarbeit.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Verein für evang. Gemeindepflege, Karlsruhe-Mühlburg e. B. Ein-
ladung. Unter tüchtiger Leitung wird in unserer Frauenarbeitschule
Geißelstraße 5 im Weihnähen, Kleidermachen sowie in allen Handarbeiten
unterrichtet. Wir laden zum zahlreichen Besuch dieser Anstalt herzlich ein.
Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. — Wir machen auf den am nächsten

Sonntag stattfindenden Familienabend mit gesanglichen und musikalischen Darbietungen nochmals aufmerksam und bitten um zahlreichen Besuch (siehe Anzeige).

Jugendbund Treue. Samstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, Elternabend.

Evang. Diakonissenanstalt Karlsruhe. Im Vormittagsgottesdienst der Diakonissenhauskapelle am Sonntag, den 19. Okt., vormittags 10 Uhr, wird der neue Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Diakonissenhauses, Herr Professor Dr. Huet, begrüßt werden. Er hat bereits seinen Dienst im Krankenhaus Sofienstraße 57 übernommen.

Der Kirchenchor der Lutherkirche wird am kommenden Samstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, in der Lutherkirche unter Mitwirkung solistischer Kräfte eine musikalische Abendfeier veranstalten. Ein auserlesenes Programm wird den evang. Gemeindegliedern eine Stunde der inneren Sammlung und Erbauung bieten. Zu dieser Feier wird die ganze evangelische Gemeinde herzlich eingeladen. Eintritt frei! Siehe Programm. Der Vorstand.

Deutsch-Evang. Frauenbund. Dienstag, den 21. Oktober, nachmittags 4 Uhr (im Grünen Hof, Kriegsstr. 5), wird Herr Pfarrer Kober-Knielingen uns einen Vortrag halten über: „Bibelnot? Die Bibel als Erbauungsbuch im Feuer der Kritik der Gegenwart“. Alle Mitglieder sind herzlich dazu eingeladen. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Evang. Südstadtkirchenchor. Auf unser Kirchenkonzert in der Johanneskirche am 26. Oktober wird empfehlend aufmerksam gemacht. Siehe Inserat!

Herzliche Einladung

zur Zusammenkunft der Evang. Jungmädchenbünde in Karlsruhe am 19. Oktober 1930, nachmittags 4 Uhr, im Gemeindefaal der Johanneskirche.

Jedermann ist herzlich willkommen. Es wird gebeten, die Missionsbüchsen mitzubringen.

Redner: Herr Missionar Monninger-Goldküste sowie Frau Missionar Seizer-Kraft, die ihrem Manne nach China zum zweitenmal folgt, und Frä. Welker-Indien.

Kriegerdankbund.

Der Kriegerdankbund veranstaltet am 18. und 19. Oktober auf dem Thomashof bei Durlach eine Wochenendfreizeit.

Es finden folgende Vorträge statt:

Samstag, 18. Oktober, 16 $\frac{1}{2}$ Uhr: „Die geschichtlichen Voraussetzungen der Augustana“, von Herrn Stadtpfarrer Hemmer.

Sonntag, 19. Oktober, 10 Uhr: „Die erste Seite der Bibel“, von Herrn Stadtpfarrer Hemmer.

15 $\frac{1}{2}$ Uhr (nicht 16 $\frac{1}{2}$ Uhr): „Einiges aus Israels Propheten“, von Herrn Pfarrer Lic. Kettig, Neuburg.

Es ist Gelegenheit geboten, das Verkehrsauto von Durlach ab 14 Uhr von der Traube aus zu benutzen. Wir laden zu diesen Veranstaltungen alle evang. Glaubensgenossen herzlich ein. Der Preis beträgt für Uebernahmen und alle Mahlzeiten während der Freizeit Mk. 4.40.

Kirchenchor der Lutherkirche.

Samstag, den 18. Okt. 1930, abends 8 Uhr, in der Lutherkirche:

Musikalische Abendfeier.

Mitwirkende: Konzertsängerin Frä. Sophie Nuttcher (Sopran); Frig. Stegmann (Violine); Hermann Krieter (Orgel).
Musikalische Leitung: H. Dzerunian.

Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget.

Vortragsfolge:

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------|--------------------|
| 1. Orgel: Präludium und Fuge | J. S. Bach |
| 2. Chor: Ich bleib bei uns, Herr Jesu Christ | Sag von J. S. Bach |
| 3. Worte des Geistlichen. | |
| 4. Sopransolo: Den Suchenden | H. Dzerunian |
| 5. Violine und Orgel: Sonate (Adagio, Allegro moderato, Largo, Allegro) | A. Corelli |
| 6. Chor: Du Hirte Israels | D. Bortniansky |
| 7. Orgel: Abendfrieden | Rheinberger |
| 8. Sopran: a) Du hast mein Leben so reich gemacht
b) Weil ich Jesu Schäflein bin | H. Dzerunian |
| 9. Worte des Geistlichen. | |
| 10. Chor: Welt ade, ich bin dein müde (5 stimmig). | Joh. Rosenmüller |
| 11. Violine: Sarabande | Jean Marie Leclair |
| 12. Sopransolo: Mein gläubiges Herze | J. S. Bach |
| 13. Chor: Mir ist Erbarmung widerfahren | Schweiz. Melodie |
| 14. Geistlicher: Gebet, Vaterunser und Segen. | |
| 15. Orgel: Biston | Rheinberger |

Eintritt frei. Programm 10 Pfg. Freiwillige Gaben werden jedoch beim Ausgang aus der Kirche dankbar entgegengenommen.

Druckarbeiten aller Art liefert schnellstens
Buchdruckerei Fidelitas
Erbprinzenstraße 6

Herzliche Einladung

zu der vom 20.—24. Oktober 1930 in der Charlottenruhe in Herrenwald geplanten

Freizeit für Pfarrefrauen, Pfarrschwestern und Pfarrbräute.

Tagesplan:

Montag, den 20. Oktober: 7 Uhr: Abendessen, Begrüßung, Andacht.
Dienstag, den 21. Oktober: 9 Uhr: Andacht. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Frau Heltesch „Erziehung in der Familie“. Aussprache. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr: Mittagessen. 3 Uhr: Kaffee. 4 Uhr: Frau Pfarrer Proh. „Quellen der Kraft“. 7 Uhr: Abendessen. 9 Uhr: Andacht.

Mittwoch, den 22. Oktober: 9 Uhr: Andacht. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Frau Heltesch: Fortsetzung der Betrachtung „Erziehung in der Familie“. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr: Mittagessen. Nachmittags frei für Ausflug oder Spaziergang. 7 Uhr: Abendessen. 8 Uhr: Frä. Lucas: „Nachgehende Fürsorge als Ausdruck evang. Gemeindegesinnung“. 9 Uhr: Andacht.

Donnerstag, den 23. Oktober: 9 Uhr: Andacht. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Frau Heltesch: Schluß der Betrachtung. 1 Uhr: Mittagessen. 3 Uhr: Kaffeestunde. 4 Uhr: Pfarrer Maas-Heidelberg: „Die ökonomische Frage“. 7 Uhr: Abendessen. 8 Uhr: Aussprache über den Vortrag von Frä. Lucas.

Freitag, den 24. Oktober: Abreisezeit.
Verpflegungskosten einschließlich Teilnehmergebühr 20.— M.
Anmeldungen bitten wir zu richten an die Geschäftsstelle, Karlsruhe, Redtenbacherstraße 14.

Für den Badischen Landesverein für Innere Mission:

gez. A. Wolfinger, Pfarrer.

Für den Evang. Frauerverband für Innere Mission in Baden:
gez. Marie v. Marschall.

Herzliche Einladung

zu der vom 25. (Anreisezeit) bis 29. (Abreisezeit) Oktober 1930 im Müttererholungsheim „Sonnenhaus“ in Königfeld geplanten Mütterfreizeit.

Tagesplan:

Samstag, den 25. Oktober: 7 Uhr: Abendessen, Begrüßung, Andacht.
Sonntag, den 26. Oktober: 9 Uhr: Andacht. 10 Uhr: Gemeinsamer Kirchengang. 12 Uhr: Mittagessen. 4 Uhr: Bibl. Betrachtung: „Die Frau in der Ehe“ (Frau Schnapper). Aussprache. 7 Uhr: Abendessen. 9 Uhr: Andacht.

Montag, den 27. Oktober: 9 Uhr: Andacht. 9 $\frac{1}{4}$ Uhr: Bibl. Betrachtung: „Die Frau als Mutter“ (Frau Schnapper). 10—11 Uhr: Pause. 11—12 Uhr: Aussprache. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr: Mittagessen. (Nachmittags frei.) 7 Uhr: Abendessen. 8 Uhr: Vortrag von Prediger Williger: „Die Brüdergemeine“. 9 Uhr: Andacht.

Dienstag, den 28. Oktober: 9 Uhr: Andacht. 9 $\frac{1}{4}$ Uhr: Vortrag von Frä. Lucas: „Die sittliche Not der heranwachsenden weiblichen Jugend“. 10—11 Uhr: Pause. 11—12 Uhr: Aussprache. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Mittagessen. 3 Uhr: Kaffee. 7 Uhr: Abendessen. 8 Uhr: Vortrag von

Herrenanzugstoffe, Paletot, Ulster

für Herbst und Winter

empfiehlt

Wilh. Braunagel Herrenstraße 7

Chor der Johanneskirche Karlsruhe

(Evangelischer Südstadt-Kirchenchor).

Sonntag, den 26. Oktober 1930, abends 8 Uhr, in der Johanneskirche am Werderplatz

Geistliche Musik romantischer Meister.

Mitwirkende: Hermine Japp-Offenburg (Sopran); Lulu Dorner (Violine); Wilhelm Krauß (Orgel); der Gemischte Chor der Johanniskirche.

Musikalische Leitung: Akademischer Musikdirektor Heint. Cassimir.

Programme (1 Stück 50 Pfg.), die zum Eintritt berechneten, sind im Vorverkauf zu erhalten in den Musikalienhandlungen von Müller und Tafel, bei Kaufmann Wilhelm Wagner, Schützenstr. 37, und vor Beginn des Konzerts vor der Johanniskirche.

Evangelische Stadtmission.

Herzliche Einladung zur

Cente-Dank-Feier

die am Sonntag, den 19. Oktober, stattfindet und sich mit unserer üblichen Bibelstunde sowohl nachm. 3 Uhr wie abends 8 Uhr verbindet.

Pfarrer Thieringer: „Bilder aus der kirchlichen Vergangenheit des evang. Schwarzwalbes“, 9 1/2 Uhr: Andacht.
 Mittwoch, den 29. Oktober: Abreisetag.
 Kosten der Freiheit alles inbegriffen 12.— M. für Einzelzimmer, 18.— M. für gemeinsames Zimmer.
 Anmeldungen bitten wir zu richten an Frä. H. Karlowa, „Sonnen-Königsfeld (Schwarzwald).“
 Evangelischer Frauenverband für Innere Mission in Baden:
 Marie v. Marschall.

Evangelische spendet zur Neubau-Hausammlung

Die Evang. Diakonissenanstalt wendet sich anlässlich der ihr vom Wohltätigkeit des Innern schon vor geraumer Zeit genehmigten Hausammlung zu Gunsten des Neubaus ihres Kranken- und Mutterhauses mit folgendem Aufruf an die evangelischen Gemeinden Badens:

Ihr lieben Freunde unserer Diakonie!
 Der Bau beginnt, so Gott will, im kommenden Frühjahr! Alle Hände gilt es zu rühren. So klopft nun auch die Hausammlung an. Zur, von Vielen erwartet und uns schon lange zugesichert. Seit acht Jahrzehnten dient unser Karlsruher Diakonissenhaus den Notwendenden aller Klassen in Stadt und Land. Dessen Mittel hat es nie versagt noch empfangen. Betend und in freudiger Liebeskraft hat es auch die ganze Last allein getragen. Wer unser Haus und Werk kennt, der jemals den Dienst unserer Schwestern empfing, läßt uns gewiß jetzt nicht vergeblich bitten. Sei's auch ein Scherflein nur: in dieser schweren Zeit wird's doppelt gelten. Laß deinen Dank und deine Liebe an unsern neuen Haus! Wir aber grüßen im Dienst des Wohlwollens der Barmherzigkeit alle, die ihre Steine tragen zum Baugerüst!

Der Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe, Sofienstr. 55!

Verschiedenes.

Wohltätigkeitsveranstaltung.

Am 22. Oktober lädt der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz, Diakonissenanstalt Karlsruhe, Groß und Klein zu einem Wohltätigkeitsfest in die Säle der Gesellschaft Eintracht ein.

Der Nachmittag gehört den Kindern, die sicher mit Freuden die beliebten Filmmuffelungen sowie den Holzpuppentanz kleiner niedlicher Mädchen verfolgen. Bei köstlichen Torten und fröhlicher Musik werden die Stunden nur zu schnell vergehen und die Verlosung und der Krabbelabend werden sicher viele kleine Liebhaber finden.

Wir hoffen, daß abends das Konzert für unsere Freunde und Gönner seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird. Haben sich doch namhafte Künstler von hier in liebenswürdiger Weise in den Dienst der guten Sache

gestellt. Darunter auch Herr Walter Eisenlohr von der Stadt. Oper in Leipzig, ein bekanntes Karlsruher Kind, das zum erstenmal in seiner Heimatstadt auftritt. Das Programm verspricht einen interessanten Abend, wobei die Rezitationen des Herrn Staatschauspielers Klobke die heitere Note geben.

Nach dem Konzert hat man Gelegenheit, sich am Büfett zu stärken und nach lustigen Weisen tüchtig zu tanzen. Außer der Verlosung bietet der Verkaufstand der Jugendabteilung des Frauenvereins reizende, selbstgefertigte Kinderkleidchen an, und auch das vorzügliche Gebäck unserer Kochschulen wird sicher guten Abzug finden.

Möge jeder freundlich des wohltätigen Zweckes eingedenk sein und seine Hand gerne öffnen, damit der Frauenverein in der Lage ist, der großen Not lindernd helfen zu können!

Mitteilung der Schriftleitung.

Warum anonym? Es geht nicht an, daß ich etwas in diesem Blatt zum Abdruck bringe, ohne daß ich den Einsender oder Verfasser dem Namen nach kenne. Wenn es gewünscht wird, bleibt bei der Veröffentlichung der Verfassersname weg; und ich werde es gewiß niemand verraten, wer der Verfasser ist.

Den Leser, der sich zu dem Aufsatz „Zur Mischehenfrage“ brieflich geäußert hat und sich „ein guter Protestant“ unterschrieb, bitte ich um eine richtige Quellangabe. Die mitgeteilte war nicht richtig.
 Hindenlang.

Tages-Anzeiger.

- 18. Okt., 8 Uhr, Lutherkirche: Musikalische Abendfeier.
- 18. und 19. Okt., Kriegerdankbund: Wochenendfreizeit auf dem Thomashof.
- 19. Okt., 3 und 8 Uhr, Stadtmission: Erntedankfeier.
- 4 Uhr, Gemeindehaus der Südstadt: Zusammenkunft der Mädchenbünde.
- 8 Uhr, Gemeindepflegeverein Mühlburg: Familienabend.
- 8 Uhr, Jugendbünde der Markuspfarre: Vortrag und Spiel im Gemeindehaus.
- 20. Okt., 8 Uhr, Daglanden: Männerabend.
- 21. Okt., 4 Uhr, Deutsch-evang. Frauenbund: Vortrag im Grünen Hof.
- 8 Uhr, Lutherpfarre: Frauenversammlung im Konfirmandensaal.
- 23. Okt., 8 Uhr, Johannespfarre: Mütterabend.
- 24. Okt., 8 Uhr, Pauluspfarre: Mütterabend.
- 8 Uhr, Daglanden: Frauenabend.

Den unserer heutigen Nummer beigelegten Prospekt der Landesbank für Haus- und Grundbesitz empfehlen wir besonderer Beachtung.

Evang. Gemeindepflegeverein Mühlburg.

Einladung.

Am kommenden Sonntag, den 19. Oktober 1930, abends 8 Uhr, findet im großen Saal des Gemeindehauses zu den „Drei Linden“ ein

Familien-Abend

statt.
 Mitwirkende: Frau Hurrele, Sopran. Am Flügel: Frau Koppel; ferner der Kirchenchor und das Gemeindeorchester.
 Zu dieser Veranstaltung sind die Gemeindeglieder beider Sprengel herzlich eingeladen.
 Eintritt frei. Der Vorstand.

B.D.Z. Jugendbünde der Markuspfarre. Jungschär „Kreuzritter“.

Am Sonntag, den 19. Oktober 1930, 8 Uhr abends, spricht Landesjungschärmeister Pfarrer **E. Mampel** im Gemeindehaus der Weststadt (Blücherstraße 20)

über: **Sinn und Wert der Jungschär.**
 Neben Liedern und Gedichten gelangt

*** * Beowulf * ***
 ein heldisches Spiel von Otto Bruder zur Aufführung.
 Wir laden die Gemeinde herzlich ein.
 Eintritt 30 Pfennig. Alle Plätze numeriert.

Einladung.

Am Donnerstag, den 30. und Freitag, den 31. Oktober, jeweils vormittags 10 Uhr beginnend, findet im Kaffeehaus der Gottesauer Kaserne ein

Verkauf von Handarbeiten und anderen Gebrauchsgegenständen

zum Besten der Basler Mission und für bedürftige Gemeindeglieder der Gottesauer Pfarre statt. Etwaige weitere Zuwendungen wollen spätestens bis 29. Oktober im Pfarrhaus, Seubertstr. 7, freundlichst abgegeben werden.

Während des Verkaufs wird Kaffee und Kuchen zu mäßigem Preis gereicht.
 Zahlreichem Besuch aus der Gemeinde sehen wir gerne und dankbar entgegen.
 Karlsruhe, den 14. Oktober 1930.

Evang. Pfarramt der Gottesauerpfarre:
 Kirchenrat Renner.

Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung.

Stühle werden schön und dauerhaft geflochten.
 Verkauf von Büchstenwaren.
 Keine Hausierer! Nur Viktorienstraße 6.

Missions-Verkauf

zum Besten der Basler Mission,
 am Dienstag, den 4. November, von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr
 in der Marthaschule, Leopoldstraße 22.

Wir bitten unsere Freunde, einen Teil ihrer Weihnachtseinkäufe bei uns zu decken.
 Wie früher, so werden auch in diesem Jahre Kaffee und Kuchen verabreicht. Von 5 Uhr nachmittags ab sind auch Tee und belegte Brötchen im Eßsaal der Marthaschule zu erhalten.

Gleichzeitig weisen wir unsere Freunde darauf hin, daß am Sonntag, den 2. November, nachm. 4 Uhr, in dem großen Saal der Johanniskirche eine

Veranstaltung der Missionsjugendvereine von Karlsruhe mit lebenden Bildern in Originaltracht aus den verschiedenen Basler Missionsfeldern stattfindet.
 Zu allen diesen Veranstaltungen lädt herzlich ein
 Ph. Zimmermann, Missionar.

Seit 1747

*Wir beraten Sie gerne
betr. Umarbeitung
Ihrer alten Schmuckstücke.*

G. Schmidt-Staub
Kaiserstr. 154, gegenüber der Hauptpost
Verkaufsstelle der Alpina-Gruen-Uhren

C. Reinholdt-Sohn
Inhaber H. Koch, Kaiserstraße 161

Uhren, Gold-, Silberwaren
Trauringe, Bestecke

Eigene Werkstätte für
Reparaturen u. Anfertigung

Fachmännische Bedienung

**Wir bieten Ihnen die
Hand**



zum
richtigen
Einkauf von
**Solinger
Stahlwaren
Bestecke** usw.

Geschw. Schmid - P. Schäfer
Kaiserstr. 88 // Waldstr. 46
- Eigene Feinschleiferei und Reparaturwerkstätte -

**Ihre Herbst- und
Wintergarderobe**
reinholt und färbt tadellos
schnell und billig

Karl Timeus
Färberei
und chem. Waschanstalt
Marienstrasse 19/21 Telefon 2838
Kaiserstrasse 66
beim Marktplatz

Evangel. Volksdienst, Ortsgruppe Karlsruhe.

Herzliche Einladung
zu dem am 19. Oktober 1950, abends 8 Uhr, im „Grünen Hof“,
Kriegsstrasse 5, stattfindenden
Familien-Abend
mit gefanglichen und musikalischen Darbietungen. Eintritt frei.

Schuhmacher
empfiehlt sich für Maharbeit und Reparaturen
leder Art. - Lederhahbeziehung.
Wilh. Eberhardt, Auguststr. 12, part.

Gardinen und Decken
oder Art werden zum Waschen und zum
Spannen angenommen bei
Frau Bernburg, Leopoldstrasse 33, G. 2. St.

Perfekte Weißzeugnäherin
sucht noch Arbeit. Fertigt auch Kleider und
6 RT. an. Zuschneiden pro Kleid 1 RM.
Faber, Kaiserstr. 117, 5. St.

**Beleuchtungskörper — Herde
Schnellkochtopf „Rapid“**

finden Sie zu günstigen Preisen
bei

W. Winterbauer
Zähringerstraße 57
Telefon 1266

Habe mich in Karlsruhe als
Facharzt für Chirurgie und Orthopädie
niedergelassen und die Leitung der chirurgischen Abteilung des
Evangelischen Diakonissenhauses übernommen.

Sprechzeit im Diakonissenhaus, Sofienstraße 57, zwischen 11 u.
12 Uhr, außerdem nachmittags nur nach vorheriger
Anmeldung.

Prof. Dr. Hermann Hueck.

Klavierunterricht
wird gründlich erteilt, bei möglichem Privat-
unterricht in Weichstuhlsstr. 1, 1. Stockwerk.
Angebote unter Nr. 701 an die Weichstuhls-
str. 1, Erdpringsstrasse 6.

Sticken oder Hansarbeit
täglich 2-3 Stunden von junger Frau gelehrt.
Angebote unter Nr. 701 an die Weichstuhls-
str. 1, Erdpringsstrasse 6.

Zwei Pfälzer Mädchen
vom Bande, fleißig, brav, suchen Stellen, im
Neben- in Weichstuhlsstr. 1, 1. Stockwerk.
Sonntag, 19. Okt. sind die Mädchen hier.
708 Bürgerstr., 2. St. Tel. 1111

Gut empfohlenes Mädchen
sucht Stelle für halbe od. ganze Tage. Zu
fragen
Georgfriedrichstr. 11, 6. St.

Wir führen als
Spezialität:
deutsche pasteurisierte
Süßrahmbutter
Heutiger Preis: **1.78**
Pfund

**Eter-Handels-Gesellschaft
Genger & Co.**
Kaiserstrasse 14b
und Kaiserstrasse 172
Telefon 6348
Lieferung frei Haus.

Im Zeichen unseres
60
Jubiläums-Verkaufes!
Pelz 10% Rabatt

Die Entwicklung und die erreichte hohe Stufe unseres Hauses
findet in diesem Jubiläums-Verkauf mit der ganz einzig-
artigen Auswahl in den „Qualitäten des Kürschners“ und den
besonders niedrigen zeitgemäßen Preisen bereiten Ausdruck.
Lassen Sie sich diese günstige Kaufgelegenheit nicht entgehen

**Gross-Kürschnerei
Wilh. Zeumer**
Kaiserstr. 125/127

Ratenkaufabkomm. n
der Bad. Beamtenbank

Dem KKK Karlsruher
Kunden-Kredit anges. hl.

Unabhängige Frau
(eventl. Krankenpflegerin), zur Pflege em-
gemäßigter Frau und zur Führung eines kleinen
Geschäfts, tagüber gesucht.
Angebote unter Nr. 708 an die Weichstuhls-
str. 1, Erdpringsstrasse 6.

Hübsche, heizb. möbl. Mansarde
gibt ab an isoliertes berufstätiges Fräulein.
Leichtes, Wartensache 38, III.

Stelle als Monaisfrau
begw. Waisfrau suchen wir für eine em-
pfindliche, fleißige Frau.
Landesverein für Innere Mission, Karlsruhe
Redendbächerstraße 14.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Nähe Hauptpost.
Bürgerstr. 11, 2. St.

Zweizimmerwohnung
mit Küche und Keller möglichst sofort ge-
sucht. Angebote unter Nr. 712 an die Weichstuhls-
str. 1, Erdpringsstrasse 6.

Achtung!
Friedhofgärtnerei Klein-Paradies
empfiehlt sich zum
Anlegen moderner Grabstätten
Aufsichten alter Gräber
in tadelloser Ausführung.
Für Allerheiligen Kränze jeder Art
und Preisange nach Wunsch.
Erika und Chrysanthem
in großer Auswahl bei billigsten Preisen.
Bitte um regen Besuch.

**Friedhofgärtnerei
Karl Schumacher**
Hintheimerstr. / Wohnung Humboldtstr. 7.

Für den Herbstbedarf
empfehle in schöner Auswahl:

**Leibwäsche, Strumpfwaren, Schürzen, Kleidchen,
Pullover, Westen, Schlupfhosen, Socken, Taschen-
tücher, Knabenanzüge, Strick-, Stick- u. Häkelgarne**
Leopold Wipfler, Ecke Luisen- und
Wilhelmstraße

Damenpelz (Stunfs)
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter Nr. 705 an die
Weichstuhlsstr. 1, Erdpringsstrasse 6.

**Wir bitten anlere Leser, bei
Einkäufen die im Gemeindepote
boten inserierenden Geschäfte
zu berücksichtigen.**





Pianos
Neu und repariert
in jeder Preislage, vom billigsten Lern-Klavier bis zum kostbarsten Flügel.
Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B. Eraprinzenstr. 4 beim Rondellplatz.

Bienen-Honig

Blüten-Schleuder-Honig, ganz hervorragende Qualität. OH n, im Gefäß des Käufers, Pfund 1.20 M. bei

Chr. Spanagel

Zuckerwaren - Lebensmittel
Kronenstr. 48
Rabattmarken

Umzüge

hier und auswärts besorgt am besten und billigsten
Mulfinger

Douglasstr. 34 Tel. 1700
Hilfbar für Schaden durch Versicherung.

**Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigverein Karlsruhe.**

Einladung

zu einer

Wohltätigkeitsveranstaltung

am 22. Oktober 1950, abends 8 Uhr, in den Sälen der Eintracht.

Konzert und Rezitation.

Fräulein Winter, Landestheater Karlsruhe, Herrn Walter Eisenlohr, Städt. Oper Leipzig, Herrn Staatschauspieler Kloeble, Karlsruhe, Herrn Kammeränger Rentwig, Karlsruhe, Am Flügel: Frau v. Teuffel.

Bewirtung **Tanz** Verkauf Verlosung

Kinderfest

Nachmittags 4 Uhr

Lustige Filmdorführungen

Holzpuppentanz: Waltraut Gockel - Doris Haug - Hilde Geiser

Bewirtung **Verkauf** **Krabbelstafel**

Kinderfest: Eintritt 50 Pfg. Konzert: Eintritt 3, 2, 1 Mk.

Vorverkauf bei: Buchbinderei Schick, Waldstr. 21
Musikalienhandlung Tafel, Kaiserstr. 82 a.
Saalöffnung 1/4 Stunden vor Beginn.

J. Lechner & Sohn
22 Klauprechtstrasse 22

**Herde
Öfen
Bäder**
Haus- u. Küchengeräte
Schlosserei :: Installation

**Tanz-LEHRINSTITUT
BRAUNAGEL**
Nowackanlage 13, Telefon 585.
1. und 10. Oktober Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht jederzeit

Blüten-Honig

Feiner naturreiner Bienen-Bütl-Schleuderhonig von köstl. Wohlgeschmack, 10-Pfd.-Dose 10.50 M., 1/2 Dose 5.80 M. sowie Porto. Probe umsonst! im Gefäß des Käufers abgeholt 1 Pfd. 1.20 M., bei 9 Pfd. 1.15 M. Joh. Sutter, Melanchthonstr. 2.

Gemeindeglieder der Mittel- und Altstadtspfarrrei treten dem Kirchenchor der Stadtkirche bei!

Meldungen an den Probeabenden jeweils Dienstag oder Freitag 1/29 Uhr oder beim Chormeister H. H. Mann, Viktoriastraße 12 a
Sängervorstand W. Lechner, Klauprechtstr. 22.

Ingraban.

Von Gustav Freytag.

(Fortsetzung.)

In der Umzäunung band Gottfried zwei Holzstäbe zu einem Kreuz zusammen, küßte den Stab und übergab ihn ehrfurchtsvoll dem Fremden; dieser steckte ihn zu der Wurzel des Baumes, welche seinen Schatz bedeckte. Beide knieten nieder und erhoben den lateinischen Abendgesang; mit mächtiger Stimme sang der Ältere die feierliche Weise, der Jüngling repondierte. Die melodischen Klänge tönten von der nahen Bergwand zurück und kämpften mit den wilden Stimmen der Nacht, welche kreischend und heulend aus dem Walde schallten. Der Führer erhob sich, der Gesang begann, aber die vollen Töne der bewegten Menschenstimme händigten ihm die Haft, er blieb abgewandt sitzen und starrte in den gelben Schein am Rand des Himmels.

Als der Gesang beendigt war, setzte sich der Fremde neben die Wurzel und schob die Tasche seinem Begleiter zu. „Ih“, sagte er befehlend auf die abwehrende Bewegung des Jünglings, „du bist der Wanderschaft ungewohnt, der Herr begehrt jetzt auch die Kraft deines Leibes.“ Gehorsam nahm der Jüngling wenige Bissen, dann legte er sich zu den Füßen des Fremden nieder, der sorglich seinen Mantel über ihn deckte. Es wurde still in dem kleinen Gehege. Das letzte Abendlicht schwand in bleichem Schein, der langsam nach Norden zog, zuweilen rauschte der Nachtwind in den Blättern, und die Gule schrie ihren Klageruf über den Wanderern; nur aus dem Walde tönten ferner und näher die Tierstimmen, dann hoben sich die müden Köpfe vom Boden und schoben ängstlich mit den Nüstern. Der Fremde saß unbeweglich, die Hände gefaltet; wenn es im Baum rauschte, sah er wie erwartend in die Nefte und nach dem Himmel, über welchem sich eine Finsternis breitete.

Unterdes starrte der Führer hinunter in die Tiefe, wo über dem Bach im Dämmerchein der weiße Wasserdampf hingog. „Schau, wie sie dahinschweben über die Flut,“ murmelte er

*) sang die Antwort.

leise, „gehüllt in weiße Gewande schaffen sie um das Wasser, sie sinnen Hilfe und Heil ihrem Getreuen, sie verhüllen seinen Pfad vor dem Verfolger, sie lösen ihn aus den Banden der Feinde; manchmal, wenn ich unter der Esche lag, hörte ich ihren Gesang in der Tiefe. Meine Väter sind hierher gewandert in schweren Tagen und haben Hilfe erfleht von den weißen Frauen. Und ich habe vernommen, daß sie die Schutzfrauen meines Geschlechts gewesen sind seit der Urzeit. Jetzt ängstigt mich der Mühlstein, den der fremde Mann mit seinem Zauber heraufgeholt hat unter dem Baume, was mir das Zeichen bedeuete. Die Baumwurzel fuhr durch den Stein, uralte ist der Stein, wie der Fremde sagt, und er ist älter als der Götterbaum. Und bevor der Baum war und die Götter walteten, lebten schon meine Ahnen. Welches war der Gott, der sie damals gnädig beschirmt hat? Längst ist Glück und Sieg von meinem Geschlechte gewichen. Den Großvater erschlugen die braunen Awaren, den Vater tötete ein Wende, da ich noch klein war, und die Mutter starb in Trauer. Ueberall ist jetzt geschwunden die Freude der Erde. Selten nur sinnen die Götter gutes Glück meinem Volke, und ein fremder Gott zieht in die Täler. Das Haus ist verbrannt, das einst auf der Höhe stand, und das Glück meines Geschlechtes ist verbrannt. Und mir wird das Herz kummervoll. Sene dort beten in fremder Weise, und sie haben ein starkes Vertrauen zu ihrem Gott. Sind sie Toren, so mögen unsere Götter ihre Macht an ihnen erweisen.“ Im Rücken des Betenden suchte ein Blitz, der Donner rollte. Ingram rief seinen Kriegsruf. „Wohl mir, ich höre das Dröhnen seines Wagens, er kommt, die Frevler der Fremden zu rächen.“ Er warf sich auf die Erde und verhüllte sein Haupt.

Der Wetterwind schüttelte die Nefte des Baumes und warf Blätter und Zweige auf die Reisenden. Diese aber erhoben noch einmal frommen Gesang, und unter Donner und rauschendem Regen klang es durch die Stille der Nacht wie ein Siegeslied über das Loben der Natur. Erst nachdem das Wetter hinter die Berge gezogen war, verstummte der Sang, und wieder ward es still im Gehege, nur die Regentropfen schlugen leise auf die Baumblätter. So verging die Nacht. Beim ersten Morgengrauen



Rheinische Kohlen- u. Brikett-Gesellsch. Kohlen — Koks — Briketts — Grude — Brennholz

Mülberger m. b. H.

Kontor: Amalienstr. 25, Ecke Waldstr. Telefon 244, 245.

Reform-optik
 Inhaber **Franz Hofer**
 nur Kaiserstr. 247 am Kal erplatz
 Billige Preise Große Auswahl Krankenkassen-Lieferung

Neuanfertigen und Aufarbeiten von Matratzen u. Polstermöbeln sowie im Aufmachen von Vorhängen empfiehlt sich **Karl Becker, Tapeziergeschäft**

J. S. BARTH
 Installateur u. Blechnernmeister **Karlsruhe i. B.**
 Karlstr. 75 Telefon 2936
 Blechnerei u. Installation für Gas- und Wasserleitungen / Sanitäre Anlagen / Hausentwässerungen Lager moderner Badeeinrichtungen u. Toiletten / Küchenanlagen / Radioanlag. u. Rundfunkgeräte / Zahlungserleichterung

Praxis-Verlegung.
 Bin von Stefaniestraße 66 verzogen nach **Kaiserallee 7, Mülburger Tor.**
Dr. med. Modrzejewski
 Augenarzt
 Telefon 5851 Sprechst. 9 1/2 — 1, 3—6

In grosser Auswahl sind eingetroffen:
 Wolledecken, kamelhaarfarbig 20.75, 17.50, 15.—
 Kamelhaardecken, rein Kamelhaar von 30.50 an
 Steppdecken, Oberseite Kunstseide von 28.— an

Wäsche- u. Betten-Haus OERTEL
 Kaiserstraße 101-103
 5% Rabatt

Harmonium
 für Kirche, Haus und Schule nach Druck- und Saugprinzipien
 Erstkl. Fabrikat. Eigene Modelle Teilmontage, Miet-, Franko-Lieferung Betriebende Schriften, Beratung und Illustr. Katalog kostenlos. Eigene Reparaturwerkstätte
H. Maurer Karlsruhe Kollerstr. 176 b. d. Hauptpost

Im „SIKO“ Schnellkocher Speisen von best. Wohlgeschmack! Große Zeit- und Gasersparnis! Verlangen Sie gratis Prospekte.
Edmund Eberhard Ncht.
 am Ludwigsplatz.

Bodenwachs gelb und weiß
Bodenbeize
Parkettputzöl
Bodenlackfarben
Bodenöl (geruchlos) vorteilhaft im Spezialgeschäft
Wilh. Jung
 Markgrafenstr. 30a bei der Orwerbeschule Tel. 2883 — 3% Rabatt i. M.

Klaviere
 jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von **Leo Kappes**
 Grenzstr. 10, p. Telef. 6980

Max Schnürer G. m. b. H.
 Büro: Parkstr. 17 / Fernsprecher 2275

Kohlen — Koks — Briketts — Brennholz

boh sich eine dunkle Gestalt vor dem Zaun, und der Führer sah spähend nach dem Fremden.

„Windig war dein Nachtlager unter freiem Himmel,“ begann der Fremde, „deine Esche gab uns Schutz vor dem Sturm, nicht vor dem Wasser der Wolken. Bist du der Kunst mächtig, ein Feuer auf dem nassen Boden zu entzünden, so würdest du meinem Knaben und dir selbst guten Dienst leisten; wo nicht, so laß uns ausbrechen, damit Wärme in die Glieder meines Gefährten komme.“

„Es ist eine weite Tagfahrt bis in den Bergwald der Thüringe,“ versetzte der Führer, „und Zeitverlust möchte Unheil schaffen.“ Er befühlte neugierig den Mantel des Fremden. „Du bist doch naß,“ setzte er frohlockend hinzu, „auch dich trifft der Regen.“

„Wenn Gott will,“ antwortete der andere.

Schnell rüsteten die Männer den Aufbruch; der Fremde holte den Ledersack unter der Baumwurzel hervor und knüpfte die Riemen sorglich an den Sattel des Rosses, das der Jüngling unterdes aus dem Futtersack fressen ließ, dann neigten beide sich noch einmal an dem Holzkreuz und sprachen den Reisesegen. Ingram führte über den Wall und die Grabentiefe in den Bergwald. Heut ritt er schneller als am letzten Tage, aber sein scharfer Blick prüfte wieder jeden Busch und Stein. So oft sie aus dem Wald in ein Wiesental kamen, gab er den Fremden ein Zeichen, zurückzubleiben, und winkte nach einer Weile mit gehobener Hand, ihm zu folgen. Mühselig war der Weg über Baumwurzeln und durch das Sumpfwasser, welches sich an tiefen Stellen des Waldes gesammelt hatte, dann nahm er wohl selbst die Rosse beim Zügel und wies dem Jüngling die trittfesten Stellen. Er war schweigsam wie gestern, aber er war mehr um die Reisenden besorgt. Als sie einmal von der Höhe in ein weites Tal ritten, sagte er: „Hier müssen wir durch freies Land, hört ihr mich Hara rufen, dann wendet, so schnell euch die Rosse tragen, zum Walde zurück, vielleicht, daß euch die Flucht gelingt.“

Der Fremde lächelte. „Sei ohne Sorge um uns, und denke an das eigene Heil.“

„Treibt das Pferd, daß es springe,“ mahnte der Führer. Als sie wieder im Walde dahinritten, begann der Fremde dankbar: „Gutherzig erweistest du dich, und als treu rühmt man deines Volkes Art.“

„Der Thüring ist fest in Liebe und Haß,“ sagte der Führer. „Auch sein Haß ist nicht der eines hinterlistigen Mannes,“ versetzte der Fremde lächelnd. „Nicht geradeaus nach Norden geht der Pfad, den du uns führst.“

„Wer Kampf vermeiden will, muß sich wenden wie der Fuchs, wenn die Hunde bellen. Sieh dort den fernem Feuerschein,“ er wies mit der Hand durch die Stämme, „was dort brennt, ist ein Hof.“

„Vielleicht tat's der Wetterschlag.“

„Die Rote stieg auf in stiller Nacht.“

Der Fremde sah finster nach dem schwachen Licht hinüber, das am Rand des Horizontes aus der Dämmerung blinkte.

„Du kennst den Hofherrn,“ sagte der Fremde.

„Es ist ein Franke,“ versetzte der Thüring kalt, „sein Großvater kam weit von Westen her in das Land.“

„Sieht der Thüring ruhig zu, wenn sein Landsmann erschlagen wird?“

„Frage den großen Herrn der Franken und nicht mich, weshalb er seine Volksgenossen von Fremden erschlagen läßt,“ rief der Führer. „Einst waren wir Thüringe ein siegreiches Volk, da brachen die Franken ins Land, mit ihnen die Sachsen und Angeln, unsere Krieger fielen auf der Walstatt, und die Fremden teilten sich in die Fluren der Landgenossen. Sie sagen, daß damals der Mehrheit unserer Krieger den Pfad des Todes wandle. Jetzt sitzt über uns ein Sendbote des fränkischen Königs, er ruft uns zu den Waffen, wenn es ihm gefällt. Ich sah, wie der letzte durch die Wenden erschlagen wurde, seitdem sind wir Waldleute schutzlos, und unsere Alten schlossen Frieden mit den Feinden, frage mich nicht, um welchen Preis; alljährlich sehe ich die Klauen unserer Herdentiere in das Slawenland gehen, aber wenige herauskommen.“

(Fortsetzung folgt.)